Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet
(WiBiLex)

Reiten / Reiter

Dr. theol. Thomas Staubli

erstellt: März 2010

Permanenter Link zum Artikel:
http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/33122/

DEUTSCHE
BIBEL
GESELLSCHAFT

Reiten / Reiter

Dr. theol. Thomas Staubli

Departement für Biblische Studien, Theologische Fakultät, Universität Freiburg, Schweiz

→ Handel; → Esel; → Kamel; → Karawane; → Wagen

1. Geopolitischer Kontext

Reiten bezeichnet die Fortbewegungsart eines Menschen bzw. einer menschengestaltigen Gottheit auf dem Rücken eines Tieres. In der stark zergliederten, gebirgigen Levante, die ander als Ägypten und das Zweistromland keine schiffbaren Flüsse kennt, ist das Reiten auf Tierrücken seit der Domestikation von Esel und Pferd im ausgehenden 4. Jt. v. Chr. die wichtigste Fortbewegungsart über längere Distanzen. Reiten ist in der hebräischen Bibel insbesondere auch die Fortbewegungsart der Noblen. Das Aufsteigen aufs Tier kann als Akt der Inthronisation inszeniert werden.

Die geopolitische Lage der Levante im Schnittpunkt dreier Kontinente und damit im Frontbereich von Großmächten mit hegemonialen Ansprüchen führt dazu, dass militärisches Reiten über Jahrhunderte hinweg von Ambivalenz gekennzeichnet ist. Einerseits waren die israelitischen und judäischen Eliten versucht, im Konzert der Mächte mit einer entsprechenden Kavallerie mitzuspielen (Jes 30,16; Jes 31,1; Ez 23), andererseits ist das Auftauchen fremder Pferde, Reiter und Wagen für die Zivilbevölkerung mit historischen Traumata verbunden (Jes 21,7; Jer 4,13). Die darauf reagierende prophetische Kritik an der königlichen Pferdehaltung (Dtn 17,1; Hos 1,7; Hos 14,4; Hag 2,22) und dem auf Reiten gründenden Kolonialismus (Sach 10,5; Sach 12,4) ist singulär im Alten Orient. Komplementär dazu entwickelt sich in der apokalyptischen Literatur die Vorstellung eines göttlichen Reiterheeres, das rettend in die Geschichte eingreift (s.u. 2.2).

2. Die Wurzel רכב „reiten“

Eine ganze Reihe eigenständiger indogermanischer Worte aus dem Wortfeld

„reiten / fahren“ werden im Hebräischen durchwegs aus der Wurzel *RKB* abgeleitet: רכב *rkb Qal* „reiten / fahren / aufsteigen / besteigen“; *Hif.* „reiten / besteigen lassen / transportieren“; רִכְבָּה *rikhbāh* „das Reiten“ (nur Ez 27,20); רֶכֶב *rækhæv* „(Streit-)Wagen / Fahrgerät / Wagenzug“ (kann auch den Oberstein der Sattelmühle bezeichnen: Dtn 24,6; Ri 9,53; 2Sam 11,21), רְכוּב rək*hûv* (nur Ps 104,3) und מֶרְכָּבָה *mærkāvāh* haben dieselbe Bedeutung; מֶרְכָּב *mærkāv* „Sattel“; רַכָּב *rakhāv* und רוֹכֵב *rokhev* „Wagenlenker / Fahrer / Reiter“.

3. Reitobjekte und Reittechnik

Worauf und wie wird geritten? Das älteste, seit der Mitte des 3. Jahrtausends bezeugte Reittier der Levante ist der vom nubischen Wildesel (*Equus africanus africanus*) her domestizierte, äußerst bedürfnislose, dem Klima und Terrain hervorragend angepasste → Esel (*Equus asinus asinus*). Bis in die Gegenwart hinein wird er, ähnlich wie das hybride → Maultier, im Orient als Transport- und Reittier verwendet (Abb. 1). Das → Pferd ist wenig später auch als Reittier bezeugt, bleibt jedoch weitgehend Eliten und Militärs vorbehalten. Das → Kamel betritt die Haustierszene der Levante erst in der Eisenzeit (ab ca. 1100 v. Chr.). Es ist ab der hellenistischen Zeit das bevorzugte Reittier der Elite und ganz besonders der Beduinen. Das Reiten auf Tieren geht einher mit der Entwicklung einer tierspezifischen Reittechnik. Es hat Auswirkungen auf den Handel, die Kriegsführung und den Hofstaat, bis hin zu mythologischen Vorstellungen.

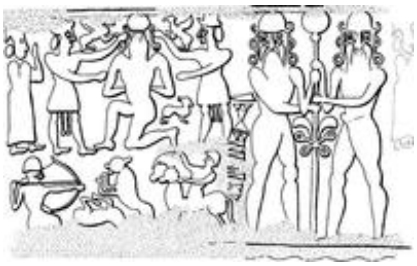
3.1. Esel

Die älteste Darstellung eines Eselreiters in der Levante ist ca. 4300 Jahre alt (Keel / Schroer 2005, Nr. 98). Notable Levantiner werden von Ägyptern als Eselreiter dargestellt (Keel / Schroer 2008, Nr. 263), und zwar in der über Jahrhunderte hinweg stabilen Konstellation eines Reiters mit zwei jüngeren Begleitern, einem Führer und einem Treiber (Abb. 2; Gen 22,3; Num 22,22). Zur Ausstattung des

Reiters gehört nebst dem → Zepter bzw. der Zeremonialaxt ein Lenkstab (מַטֶּה *maṭæh*; arab. *menǧāl*). Der Esel wird gezäumt (Spr 26,3). Unter den Kanaanäern erlebt das Eselreiten in der Mittelbronzezeit IIB (1750-1550 v. Chr.) eine Blüte (Keel / Schroer 2008, Nr. 265-266). Fürsten lassen sich zusammen mit ihren Reittieren bestatten (*Tell el-Ḍab'a* im Nildelta; *Tell Ǧemme*). Unter den Namen der Hyksos-Fürsten ist „Starker Esel" bezeugt (vgl. Gen 49,14). Auch die Könige von → Mari reiten auf Eseln und grenzen sich gegen Ethnien, die auf Pferden reiten, ab (ARM 6, 1954, Nr. 76:19-24). Die Ägypter grenzen sich umgekehrt von den auf Eseln reitenden asiatischen Nachbarn ab. Die Judäer hingegen bleiben dieser altkanaanäischen Tradition treu. Der Stamm Juda wird als ein an den Weinstock gebundener Reitesel charakterisiert (Gen 49,11). Menschen von Rang – Männer und Frauen – reiten auf Eseln (Ri 1,12-15; Ri 5,10; Ri 10,4; 1Sam 25,20.42; 2Sam 16,2; 2Kön 4,22ff). Vom künftigen Messias erwartet man daher ebenfalls, dass er auf einem Esel reitet (Sach 9,9f; Mt 21,1-9 par.).

3.2. Pferd

Pferdereiter sind vereinzelt ab dem ausgehenden 3. Jt. v. Chr. in Ur und anderen Orten des Zweistromlandes bezeugt. Zaumzeug ist zunächst unbekannt. Man reitet im „Eselsitz" auf der Kruppe des Tiers. Die Zügel sind an einem Nasenring befestigt. Der älteste Beleg für berittene Militärs stammt von einem Schriftstück des frühen 2. Jt. v. Chr. vom *Tell Leilan* (Nordostsyrien). Noch im 350 Exemplare umfassenden Corpus der Siegel von Emar (13. Jh. v. Chr.) finden sich nur zwei mit Pferdereitern. Das eine zeigt einen Pferdereiter, der in der altherkömmlichen Eselreittradition von einem Begleiter geführt wird (Abb. 3), das andere einen Reiter mit zwei Pferden (Abb. 4).



Das zweite Pferd hält er wahrscheinlich nach damaliger Jagdsitte für einen – nicht dargestellten – Bogenschützen. Etwa aus derselben Zeit stammt der sog. „Kukkuli-Traktat" aus → Hattuscha, eine Trainingsanweisung für Streitwagenpferde. Die darin verwendeten indoeuropäischen Fachbegriffe belegen, dass die Pferdehaltung von zentralasiatischen Völkern erlernt wurde.

Die Hurriter vermittelten das Wissen nach Mesopotamien weiter. Ab dem 9. Jh. bildeten Urartäer und Mannäer in Armenien und Aserbaidschan, Aramäer in Syrien und Nubier in Ägypten (Jes 31,1) eine eigene Kavallerie aus, die sich oftmals als schlagfertigste Truppeneinheit erwies. Erst im Verlauf des 8. Jh. v. Chr. lernten die Assyrer freihändig auf dem Pferd zu reiten und mit dem Bogen zu schießen. Sie entwickeln Reitdecken, Schabracken und Transportsättel, die später von den Medern und Persern und deren Verbündeten in der phönizischen Oberschicht (Abb. 5) übernommen wurden, dann auch von den Lykern, Griechen und Skythen, die schließlich den eurasischen Reitsattel entwickelten. Im 7. Jh. v. Chr. hatte der Streitwagen in Assyrien nur noch zeremonielle Funktion. Die Kavallerie hatte sich durchgesetzt. Die Pferdehaltung war äußerst kostspielig. Unter anderem standen der Kavallerie Veterinäre zur Verfügung, die vielfältige, teils sehr aufwendige magische Reinigungs- und Schutzzeremonien für Pferdeställe durchführten. Im Alltag kann sich das Reiten auf Pferden auch in Mesopotamien nicht etablieren; es bleibt auf den militärischen Bereich und die Jagd beschränkt.

Ganz im Gegensatz dazu gingen die Ägypter nie zum Reiten auf Pferden über. Auch Israeliten und Judäer unterhielten wie die Ägypter ein Streitwagenkorps, scheinen aber nie im Besitz einer Kavallerie gewesen zu sein. In der hebräischen Bibel sind es fast immer Fremde, die auf Pferden reiten: Aramäer: 1Kön 20,20; Assyrer: 2Kön 18,23 par. Jes 36,8; Ez 23,6.12.23; Babylonier: Jer 4,13; Jer 6,23; Jer 8,16; Ez 26,7.10-11; Meder, Perser, Skythen: Jer 50,42; Ez 38,4.14. Ausnahmen sind einzig einheimische Boten (2Kön 7,14; 2Kön 9,18-19). Jesaja warnt eindringlich vor dem Reiten auf Pferden (Jes 30,16; Jes 31,1). Jeremia droht den babylonischen Rossen und Reitern den Untergang durch berittene Rosse anderer Länder an (Jer 50,21.27) und Ezechiel prophezeit den Vögeln und Tieren des Feldes ein leckeres Mahl von Rossen und Reitern (Ez 39,20; → Weltreiche). Auch der Segen Jakobs macht sich über fremde Rosse und Reiter lustig, wenn er den Stamm Dan als Schlange charakterisiert, die das Pferd in die Ferse beißt, so

dass der Reiter zu Boden fällt (Gen 49,17). Die Erzählung vom Exodus, bei dem das ägyptische Reiterheer – gemeint sind hier natürlich Streitwagen – von JHWH bezwungen wurde (→ Meerwundererzählung), hat den Sinn, die immer wieder von Kolonialmächten bedrohten Judäern und Judäerinnen mit zuversichtlichem Gottvertrauen zu erfüllen (Dtn 20,1).

Die Reiter müssen die Judäer und Judäerinnen ungemein fasziniert haben (Ez 23,6.12.23). Pferde werden in Aufzählungen von Vieh oder Reittieren immer an erster Stelle genannt (Gen 47,17; Ex 9,3; 1Kön 10,25; 1Kön 18,5; 2Kön 7,7; Jes 66,20; Ez 27,14). Auch gehören Reiterdarstellungen vom 9.-4. Jh. v. Chr. nach den Aschera-Säulenfiguren (→ Aschera) zu den beliebtesten Terrakottafiguren der Region. Bei rund drei Vierteln von ca. 1460 aus Palästina / Israel bekannten Pferdedarstellungen – den häufigsten Tierdarstellungen – handelt es sich um solche Figuren. In der Eisenzeit werden sie einfach, aber vollplastisch und realistisch inszeniert (Abb. 6).

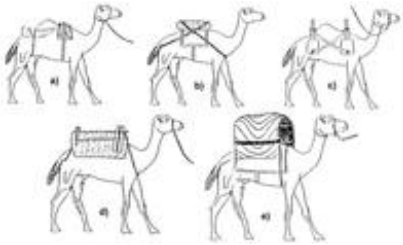
In persischer Zeit werden sie so gestaltet, dass sie nur von vorne betrachtet einigermaßen sinnvoll proportioniert erscheinen, wobei der Reiter viel stärker betont ist als früher und eine Filzmütze (griechisch: *kyrbasia*) trägt, wie sie für Skythen, Meder und Perser typisch ist (Abb. 7). Im Perserreich gehörte das Reiten zu den wichtigsten Tugenden (Herodot I, 136; III 88 [Text gr. und lat. Autoren]; vgl. Est 6,8ff). Nach dem Vorbild des effektiven persischen Heeres, seiner berittenen Postboten und Spione (Herodot III, 126; Herodot VIII, 98; Est 8,10.14) stellte man sich nun das Himmelsheer JHWHs bestückt mit Kavallerie vor (Sach 1,8ff; Apk 6,2-8). Von göttlichen, teilweise dem *sol invictus* angeglichenen Reitern erwartete man Hilfe in Schlachten (2Makk 3,25; 2Makk 5,2-3; 2Makk 10,29; Apk 19,11-21). Naheliegender als in den Terrakottafiguren bestimmte Gottheiten oder

Stifterfiguren zu sehen, ist daher ihre Deutung als Schutzengel bzw. „individuelle Repräsentanten des Himmelsheeres“ (Uehlinger, 2001b, 40f; vgl. 2Kön 1,3.15; 2Kön 19,35; Jes 13,3f), im Sinne rettender göttlicher Boten, gestaltet nach dem damals faszinierenden Vorbild assyrischer und persischer Kavallerie. Immerhin war es nach Jer 17,25 und Jer 22,4 möglich, sich auch den künftigen König Israels als auf dem Pferd reitend vorzustellen.

3.3. Maultier

Auf dem → Maultier, das – wie das Pferd – „mit Zaum und Zügel“ בְּמֶתֶג וָרֶסֶן (*bəmætæg wāræsæn*) gebändigt werden muss (Ps 32,9), reiten in Jerusalem im 10. Jh. v. Chr. die Königssöhne (2Sam 13,29; 2Sam 18,9; 1Kön 1,33.38; 1Kön 1,44). Auch in Mesopotamien gilt es als das gegenüber dem Esel erstklassige Reittier für vermögende Zivilisten.

3.4. Kamel



Die Söhne des Ostens, die → Midianiter und → Amalekiter, haben mit Möndchen (*śahăronîm*; Ri 8,21.26) und Kettenzeug / Zaumzeug (*ănāqôt*; Ri 8,26) geschmückte Reitkamele, auf denen sie bei Razzien das Land der israelitischen Bauern überfallen (Ri 6,5; Ri 7,12; 1Sam 30,17). Die → Ismaeliter bzw. die → Araber sind handelnderweise mit Karawanen (*ʼorchāh*) von Kamelen unterwegs (Gen 37,25; Jes 49,29.32). Auch die Königin von → Saba lässt ihre Schätze auf Kamelen transportieren (1Kön 10,2; 2Chr 9,1), aber auch die Judäer selber tun es (Jes 30,6).

Zentrum des arabischen Karawanenhandels zu sein ist eine judäische Wunschvorstellung (Jes 60,6). Transporte mit Kamelkarawanen implizieren immer auch das Reiten auf Kamelen, denn die langen Handelsdistanzen auf der arabischen Halbinsel können nur auf diesen Tieren reitend zurückgelegt werden.

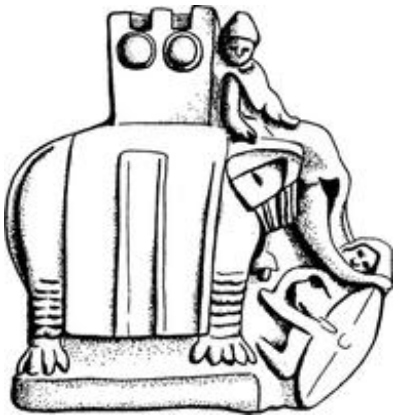
Dazu war die Entwicklung geeigneter Sättel vonnöten (Abb. 9). Der älteste, in Südarabien entwickelte *chaulāni*-Sattel bildete eine Kuhle hinter dem Buckel. Er wurde im Jemen bis in römische Zeit verwendet (Abb. 10). Vom syrischen Kissensattel aus kämpften die ismaelitischen Stämme im Huckepack gegen das assyrische Heer (Abb. 11).

Die Nabatäer entwickelten, wahrscheinlich inspiriert vom assyrischen Pferdetransportsattel mit seinen Sattelbogen, den bis heute gebräuchlichen *šaddād*-Sattel (Abb. 12). In persischer Zeit sind Kamel- und Eselkarawanen, genauso wie Pferdegespanne und Reiter, Teil militärischer Konvois (Jes 21,7; Sach 14,15). Im Gegensatz zu Pferden gehören Kamele nach der priesterschriftlichen Geschichtsschreibung des 6. Jh.s v. Chr. zum Haushalt der → Erzeltern (Gen 12,16; Gen 24,35; Gen 30,43; Gen 32,8.16).

Im Sattel des Kamels versteckt → Rachel die Hausgötter. Vielleicht ist damit bereits ein Frauenreitsattel gemeint, wie er uns von palmyrenischen Darstellungen bekannt ist (Abb. 13; → Palmyra). Auch vom Pharao glaubt man zu dieser Zeit, dass er Kamele hat (Ex 9,3), sowie von → Hiob (Hi 1,3.17; Hi 42,12). Nach dem → deuteronomistischen Geschichtswerk gehören sie zur Habe der Amalekiter und anderer Stämme des Negev (1Sam 15,3; 1Sam 27,9), die von den Judäern beraubt werden (1Chr 5,21; 2Chr 14,14).

Nach Esras und Nehemias Listen gehörten Kamele zum Tragen von Lasten und Menschen zur Ausstattung der Heimkehrer aus Babylon (Esra 2,67; Neh 7,68). Nach den Chronikbüchern gibt es am judäischen Hof einen ismaelitischen Aufseher über die Kamele (1Chr 27,30). Es scheint, dass für die jüdischen Notablen das Reiten auf Kamelen Ausdruck ihres Standesdenkens war, denn die Römer haben nicht nur die Nabatäer, sondern auch die Judäer als unterworfene Kamelreiter dargestellt (Abb. 14).

3.5. Elefant



Der indische Elefant wurde von den → Seleukiden als Kriegsmaschinerie eingesetzt, die die Feinde schon durch ihren Lärm und ihr Aussehen in Angst und Schrecken versetzte. Antiochos V. Eupator verfügte über 32 (1Makk 6,30), Lysias über 80 (2Makk 11,4) und Antiochos III. gar über 120 Elefanten (1Makk 8,6). Die gepanzerten Tiere trugen hölzerne Türme (vgl. 2Makk 13,15) und Glocken (Abb. 15) und wurden von einem Inder gelenkt (1Makk 6,37). Um die Tiere zu stimulieren, gab man ihnen Trauben- und Maulbeerensaft zu trinken (1Makk 6,34). Wahrscheinlich ist mit dem vierten Tier in Dan 7,7-8 der berittene Kriegselefant gemeint.

3.6. Weitere Tiere

Südlevantinische Gottheiten reiten zur Stärkung ihrer furchterregenden Ausstrahlung auf → Löwe (Qudschu [→ Göttin], Baal-Seth [→ Baal; → Seth]), → Stier (Erdgöttin, → Wettergott), → Gazelle (→ Reschef) und → Mischwesen (Regengöttin, Wettergott), → Dämonen auch auf → Ziegenbock (s.u. Asasel [→ Sündenbock]), Onager und → Schlange (s.u. Lamaschtu [→ Dämonen]). Nur Asasel wird in der Bibel namentlich genannt (Lev 16,8.10.26).

3.7. Wagen

Zum „Reiten“ auf dem → Wagen siehe dort.

3.8. Kerub, Wolke, Steppe und Himmel

Die Titel „Keruben-, Wolken-, Steppen- und Himmelsthroner“ sind eng verwandt und quasi austauschbar (→ Keruben). Sie beziehen sich auf → Wettergottheiten, die sich im Gewittersturm manifestieren. Nach Ps 18,10 reitet JHWH auf einem → Kerub, der in diesem Fall den Sturm verkörpert. Als Sturmgott übernahm JHWH das Sonnenheiligtum von Jerusalem, worin er fortan, im (Wolken-) Dunkel thronend über Keruben repräsentiert war (vgl. 1Kön 8,53a in der ursprünglicheren Fassung der LXX). Wolkenreiter ist ein Titel des Gottes → Baal im ugaritischen Baal-Zyklus (1.2 IV,8ff; 1.92:97.40). In Ps 68,5 wird JHWH analog als „Steppenreiter“ רוֹכֵב בָּעֲרָבוֹת (*rokhev bāʿăravôt*) und damit als Sturmgott dargestellt. Die Vorstellung, dass Wolken Reitvehikel sind, auf welchen Geister oder Götter daherstürmen, ist über die Bibel hinaus in der Mythologie verbreitet. Ikonographisch werden die Wolken oder Steppen nie als solche dargestellt, sondern die Steppe in der Südlevante als Löwe (Abb. 16), die Wolken in der Nordlevante und in Syrien als Stier (Keel, 1996, Abb. 294), als drachenartiges Mischwesen oder als ein von Pferden gezogener Wagen, die Gottheit selber in der Südlevante als geflügelter, in der Nordlevante als bewaffneter Held bzw. Wagenlenker.

I n Ps 68,34 wird JHWH, nachdem er zuvor schon „Steppenreiter“ genannt worden war, auch als „Urhimmelsreiter“ (*rokhev bišmê šəmê-qædæm*) bezeichnet, dazu ist von seiner mächtigen Stimme die Rede. Offensichtlich ist die Epiphanie JHWHs im Gewittersturm angesprochen.

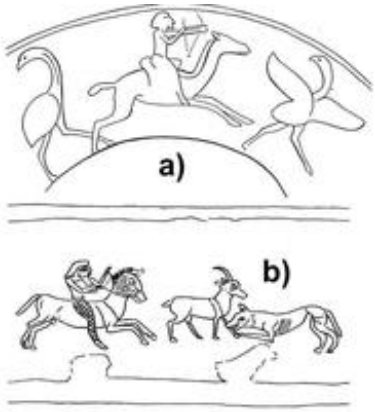
4. Reitsubjekte und Gründe zu reiten

Jegliches Reiten erhöht über den zu ebener Erde gehenden Menschen, macht beweglich und in Verbindung mit Waffen auch wehrhaft. Das Manipulieren des Tieres ist außerdem ein kultureller Akt der Dressur und Unterwerfung. Daher ist Reiten im Alten Orient und in der Bibel fast immer ein Statussymbol.

4.1. Mann

Die Vornehmen des Volkes reiten auf (weißen) Eseln (Ri 5,10; Ri 10,4; Ri 12,14; 2Sam 16,2) in Begleitung von Dienern; so auch → Abraham (Gen 22,3) und → Bileam (Num 22,21) und der alte Prophet von → Bethel (1Kön 13,13). Der Esel konnte ein geeignetes Fortbewegungsmittel für körperlich Behinderte sein (2Sam 19,27). Nur in der Ester-Geschichte reitet der Israelit → Mordechai zum Zeichen seines erhobenen Standes auf einem Pferd aus dem Stall des Königs, eine Ehrung, die sein Widersacher → Haman auf sich selber gemünzt vorgeschlagen hatte (Est 6,8f.11; Abb. 17).

Jäger machten von Pferd und Kamel aus Jagd auf Strauße (Hi 39,18; Abb. 18), Hirsche, Gazellen, Eber, Löwen und andere Tiere.



Die Jagdreiterei kam in persischer Zeit auf (Abb. 19) und avancierte zur Lieblingsbeschäftigung der Aristokraten in umajjadischer Zeit und der Beduinen in osmanischer Zeit, mit verheerenden Konsequenzen für den Wildtierbestand des Vorderen Orients, besonders nachdem im 19. Jh. Handfeuerwaffen aufkamen.

4.2. Frau

Die entschiedene Tatkraft → Abigails (1Sam 25,20.42) und der Frau von Schunem (2Kön 4,22ff) kommt u.a. in ihrem Aufbruch auf dem Esel zum Ausdruck. Wie die notablen Männer reiten sie nicht allein, sondern in Begleitung von Dienern. Wenn eine ganze Familie unterwegs ist, so reiten die Frauen und Kinder des Mannes. So → Zippora mit ihrem Sohn bei der Heimkehr Moses' nach Ägypten (Ex 4,20) und Maria mit Jesus bei der Flucht Josefs nach Ägypten nach der

Bildtradition (in Mt 2,14 wird der Esel nicht ausdrücklich erwähnt). → Rebekka und ihre Mägde reiten auf Kamelen von Haran in den Negev (Gen 24,61.64), ebenso Jakobs Frauen (Gen 31,17). In der Bildkunst fehlen reitende Frauen (siehe aber u. 4.5. Göttin). Nur ausnahmsweise erscheinen sie zusammen mit Kindern in assyrischen Deportationsszenen als „Gepäck" auf dem Maultierpacksattel.

4.3. König, Messias, Christus

Indem der Kronprinz vor versammeltem Hofstaat auf dem Maultier seines Vaters reitet, wird seine Nachfolge als Herrscher öffentlich legitimiert (1Kön 33.38.44). Der auf dem Esel reitende König ist ein Sinnbild für die erhoffte friedliche Herrschaft eines lokalen Herrschers in der Zukunft (Sach 9,9), denn auf dem Esel reitend lässt sich nicht Krieg führen. Die Darstellung des Einzugs Jesu in Jerusalem in den Evangelien knüpft an dieses Hoffnungsbild an (Mk 11,1-10 par.). Das Bild des Königs auf dem Pferd bleibt – wohl unter dem Eindruck persischer Herrscherikonographie – episodenhaft in Jer 17,25 und Jer 22,4. Dasselbe gilt für den mit Christus zu identifizierenden weißen Reiter der Apokalypse (Apk 19,11-16), in dem abendländische, was die Farbe anbetrifft mithräische, Symbolik weiterlebt.

4.4. Gott

Für שֶׁמֶשׁ *šæmæš*, „Sonne", wurden im Tempelhof von Jerusalem Pferde und Wagen bereitgestellt (2Kön 23,11). Ein Kultständer von → Taanach (Abb. 20) und assyrische Rollsiegel legen die Vermutung nahe, dass man sich die Sonne (auch ohne Wagen) reitend vorstellen konnte. Der Wettergott reitet auf Keruben, Wolken oder der Wüste (s.o. 2.8).

4.5. Göttin

Das Reittier der Göttin in der südlichen Levante ist das Pferd oder der Löwe (Abb. 21a-c). Auf dem Pferd verkörpert sie → Anat (Abb. 21a), im ugaritischen

Pantheon die Schwester → Baals, die energisch die Ansprüche ihres Bruders durchsetzt. Auf dem Löwen (Abb. 21b) ist sie eine auch in Ägypten rezipierte Erscheinungsform der Qudschu, der „Heiligkeit“ (→ Göttin). Als solche verkörpert sie die bezwingenden Kräfte der Erotik und der Heilung.

4.6. Dämon, Dämonin

Die auch in der Levante bekannte, aus Mesopotamien stammende Fieberdämonin Lamaschtu (→ Dämonen) reitet auf einem Onager, der seinerseits auf einer Schlange steht (Abb. 22). Die unreinen, symbolisch ambivalenten Tiere verweisen auf den dämonischen Charakter der Reiterin.

4.7. Boten / Engel

Spätestens ab persischer Zeit sind die schnellen Pferde die typischen Reittiere von Boten (Sach 1,8; Est 8,10). Sie inspirieren die religiöse Phantasie, die mit berittenen Boten Gottes rechnet (s.o. 2.2 mit Abb. 5-6), die rettend in die Geschichte eingreifen können (4Makk 4,10). Die eschatologischen Reiter der Apokalypse schließen daran an. Sie können zerstörerische und rettende Funktion haben (Apk 6,2-8; Apk 19,11-16).

4.8. Hl. Georg

Der in der Levante sehr beliebte und verbreitete Hl. Georg (*Mar Ǧirǧis*), reitet immer auf einem Pferd und bekämpft von da aus den Drachen mit einer Lanze (Abb. 23). Er hat in christlicher Gestalt das Erbe des Wettergottes angetreten, der gegen Leviathan kämpft. Das Gleiche gilt für den manchmal am gleichen Ort wie der Hl. Georg verehrte *el-Chadr*, „den Grünen“ (Sure 18), der aber nicht dargestellt wird.

Literaturverzeichnis

1. Lexikonartikel

- Reallexikon der Assyriologie und vorderasiatischen Archäologie, Berlin 1928ff
- Biblisch-historisches Handwörterbuch, Göttingen 1962-1979
- Theologisches Wörterbuch zum Alten Testament, Stuttgart u.a. 1973ff
- Lexikon der Ägyptologie, Wiesbaden 1975-1992
- Theologisches Handwörterbuch zum Alten Testament, 5. Aufl., München / Zürich 1994-1995
- Neues Bibel-Lexikon, Zürich u.a. 1991-2001
- Der Neue Pauly, Stuttgart / Weimar 1996-2003
- Dictionary of Deities and Demons in the Bible, 2. Aufl., Leiden 1999

2. Weitere Literatur

- Beyer, D., 2001, Emar IV. Les sceaux (OBO.SA 20), Freiburg (Schweiz) / Göttingen
- Borchhardt, J. / Bleibtreu, E., 2008, Von der Pferdedecke zum Sattel. Antike Reitkunst zwischen Ost und West, in: I. Delemen u.a. (Hgg.), Armağan Kitaplar Dizisi: 1 (FS Haluk Abbasoğlu), Ankara, 167-215
- Cornelius, I., 2007, A Terracotta Horse in Stellenbosch and the Iconography and Function of Palestinian Horse Figurines, ZDPV 123, 28-36
- Eggler, J., (im Druck), Art. Iconography of animals, in: Encyclopedia of the Biblical World
- Farkas, A., 1969, The Horse and Rider in Achaemenid Art, Persica 4, 57-76
- Gilbert-Peretz, D., 1996, Ceramic Figurines, in: D.T. Ariel / A. de Groot (Hgg.), Excavations at the City of David 1978-1985 Directed by Yigal Shiloh. Volume IV: Various Reports (Qedem 35), Jerusalem, 29-134
- Heidorn, L.A., 1997, The Horses of Kush, JNES 56, 105-114
- Horn, V., 1995, Das Pferd im Alten Orient. Das Streitwagenpferd der Frühzeit in seiner Umwelt, im Training und im Vergleich zum neuzeitlichen Distanz- Reit- und Fahrpferd, Zürich / New York
- Keel, O., 1992, Das Recht der Bilder gesehen zu werden. Drei

Fallstudien zur Methode der Interpretation altorientalischer Bilder (OBO 122), Freiburg (Schweiz) / Göttingen
- Keel, O., 1996, Die Welt der altorientalischen Bildsymbolik und das Alte Testament am Beispiel der Psalmen, 5. Aufl., Göttingen
- Keel, O. / Küchler, M. / Uehlinger, Chr., 1984, Orte und Landschaften der Bibel, Bd. I: Geographisch-geschichtliche Landeskunde, Zürich / Einsiedeln / Köln
- Keel, O. / Schroer, S., 2005 (Bd. 1), 2008 (Bd. 2), Die Ikonographie Palästinas / Israels und der Alte Orient. Eine Religionsgeschichte in Bildern, Freiburg (Schweiz)
- Keel, O. / Uehlinger, Chr., 1992 (5. Aufl. 2001), Göttinnen, Götter und Gottessymbole. Neue Erkenntnisse zur Religionsgeschichte Kanaans und Israels aufgrund bislang unerschlossener ikonographischer Quellen, Freiburg i.Br. / Basel / Wien; bes. §§ 198-200
- Lafont, B., 1998, Le roi, le juge et l'étranger à Mari et dans la Bible, RA 92, 161-181
- Lafont, B., 2000, Cheval, âne, onagrre et mule dans la haute histoire mésopotamienne: quelques données nouvelles, TOPOI Suppl. 2, 207-221
- Lemaire, A., 1998, Chars et cavaliers dans l'ancien Israël, Trans 15, 165-182
- Littauer, M.A. / Crouwel J.H., 1979, Wheeled vehicles and ridden animals in the Ancient Near East (HdO 7/1/2), Leiden / Köln
- Marzahn, J., 2007, Pferdetraining nach Keilschrifttexten, in: A. Wieczorek / M. Tellenbach (Hgg.). Pferdestärken. Das Pferd bewegt die Menschheit. Ausstellungskatalog des Reiss-Engelhorn-Museums. Mainz am Rhein, 45-50
- Maul, S.M., 2007, Militärpferde im Alten Orient, in: A. Wieczorek / M. Tellenbach (Hgg.). Pferdestärken. Das Pferd bewegt die Menschheit. Ausstellungskatalog des Reiss-Engelhorn-Museums. Mainz am Rhein, 51-56
- Owen, D.I., 1991, The „First" Equestrian. An Ur III Scene, ASJ 13, 259-273
- Parlasca, I, 1986, Die nabatäischen Kamelterrakotten, Antiquarische Aspekte und kulturgeschichtliche Bedeutung, in: M. Lindner (Hg.), Petra. Neue Ausgrabungen und Entdeckungen, München
- Raulwing, P. / Clutton-Brock, J., 2009, The Buhen Horse: Fifty Years after Its Discovery (1958-2008), Journal of Egyptian History 2, 1-106

- Rittig, D., 1983, Ein kleinasiatisches Rollsiegel mit Reitermotiv, Or 52, 156-160
- Schoske, S., 2007, Man ritt nicht in Ägypten!. Zur Rolle des Pferdes im Neuen Reich, in: A. Wieczorek / M. Tellenbach (Hgg.). Pferdestärken. Das Pferd bewegt die Menschheit. Ausstellungskatalog des Reiss-Engelhorn-Museums. Mainz am Rhein, 57-64
- Schroer, S., 1987, In Israel gab es Bilder (OBO 74), Freiburg (Schweiz) / Göttingen
- Schroer, S., 2006, Gender und Ikonographie aus der Sicht einer feministischen Bibelwissenschaftlerin, in S. Schroer (Hg.), Images and Gender (OBO 220), Freiburg (Schweiz) / Göttingen, 107-124
- Schulman, A.R., 1957, Egyptian Representations of Horsemen and Riding in the New Kingdom, JNES 16, 263-271
- Seidl, U., 2004, Art. Pferd. C. Darstellungen, in: RGG 4. Aufl., Tübingen, Bd. 10, 490-492
- Shehata, D., 2007, Gezügelte Wildheit – Vom Aufstieg des Pferdes in Mesopotamien, in: A. Wieczorek / M. Tellenbach (Hgg.). Pferdestärken. Das Pferd bewegt die Menschheit. Ausstellungskatalog des Reiss-Engelhorn-Museums. Mainz am Rhein, 39-44
- Staub, U., 2000, Das Tier mit den Hörnern. Ein Beitrag zu Dan 7,7f, in: O. Keel / U. Staub, Hellenismus und Judentum. Vier Studien zu Daniel 7 und zur Religionsnot unter Antiochus IV. (OBO 178), Freiburg (Schweiz) / Göttingen
- Staubli, T., 1991, Das Image der Nomaden im Alten Israel und in der Ikonographie seiner sesshaften Nachbarn (OBO 107), Freiburg (Schweiz) / Göttingen
- Uehlinger, C., 2001a, Katalogbeitrag: „Judäischer Reiter“, in: O. Keel / Th. Staubli (Hgg.), „Im Schatten Deiner Flügel“. Tiere in der Bibel und im Alten Orient, Freiburg, 39f Nr. 17 (BIBEL+ORIENT Datenbank)
- Uehlinger, C., 2001b, Katalogbeitrag: „Persischer Reiter“, in: O. Keel / Th. Staubli (Hgg.), „Im Schatten Deiner Flügel“. Tiere in der Bibel und im Alten Orient, Freiburg, 40f Nr. 18 (BIBEL+ORIENT Datenbank)
- Vanel, A., 1965, L’iconographie du dieu de l’orage dans le proche-orient ancien jusqu’au VIIe siècle avant J.-C. (Cahiers de la revue biblique 3) Paris

Impressum

Herausgeber:

Alttestamentlicher Teil
Prof. Dr. Michaela Bauks
Prof. Dr. Klaus Koenen

Neutestamentlicher Teil
Prof. Dr. Stefan Alkier

„WiBiLex“ ist ein Projekt der Deutschen Bibelgesellschaft

Deutsche Bibelgesellschaft
Balinger Straße 31 A
70567 Stuttgart
Deutschland

www.bibelwissenschaft.de